

mehurwerk

WERKSTATT IM BLICKPUNKT – DAS MAGAZIN

Ausgabe 59 – Mai 2021

**Corona
update:**

Testen und Impfen
im Betrieb

**WERKSTATTHELD:
DRAGAN IGNJATIC IST UNSER
BESTER PALETTENWICKLER**



INHALTSVERZEICHNIS

- | | |
|---|--|
| <p>3 Editorial</p> <p>4 Kurz notiert
Seit Februar haben wir wöchentlich im Betrieb getestet
Geschafft: Am 24. März werden über 900 Beschäftigte vor Ort geimpft</p> <p>5 Schwerpunktthema
Neue Organisationsstruktur
Was ist neu?
Drei Fragen an Norbert Zimmermann
Vorgestellt: André Beckers und Annette Hanusch
Vor der FSJlerin zur Teamleiterin:
Nadalina Stefinyn
Veränderungen im Sozialen Dienst</p> <p>9 Kundenporträt
StädteRegion Aachen: „Alles geht und alle machen gut mit“
Interview mit Udo Thorwesten</p> <p>10 Kurz notiert
Neukunde: Metallauftrag von Vetrotech
Lewac: Arbeitsschutz in Leichter Sprache</p> <p>11 In Leichter Sprache
Betriebsanweisungen</p> | <p>15 Designmöbel
Ein Tisch made in Aachen: Interview mit Professor Rexforth, FH Aachen</p> <p>16 Werkstattheld
Der 38-jährige Dragan Ignjatovic ist ein ebenso stiller wie zuverlässiger Mitarbeiter im Verpackungsbereich</p> <p>18 Kurz notiert
Heiligtumsfahrt auf 2023 verschoben
Theaterwerkstatt: Casting in Köln</p> <p>19 Kurz notiert
Unser Nachwuchs-Team
Bundestagswahl: Wählen gehen!
Ausstellung im Haus „Matthey“
Impressum</p> <p>20 Kurz notiert
Nachhaltig unterwegs
Lewac: Neue Qualifizierungsmaßnahme unter Corona-Bedingungen</p> <p>21 Kurz notiert
Charity statt Karnevalsparty</p> <p>22 Bilderalbum
Aktion „Wir für andere“</p> |
|---|--|

Hinweis: Die Lebenshilfe steht schon immer dafür, dass niemand ausgeschlossen werden soll. Wir bemühen uns um Gleichberechtigung auch in der Sprache. Deshalb verwenden wir häufig sowohl weibliche als auch männliche Formen von Wörtern oder geschlechtsneutrale Bezeichnungen. Manchmal verzichten wir dennoch um der besseren Lesbarkeit willen auf die Nennung der weiblichen Form.

IM GEGENSATZ ZUR ERSTEN CORONA-WELLE HAT MAN DIE BEDÜRFNISSE VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNG NUN FRÜHZEITIG BERÜCKSICHTIGT.

Liebe Leserinnen und Leser,



zum Glück mussten wir den Impftermin nur um wenige Tage verschieben. Eigentlich sollten sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am 18. und 19. März bei uns vor Ort gegen das Corona-Virus impfen lassen können. Doch dann kam der Impfstopp für den vorgesehenen Wirkstoff. Wie viele Tausend andere Impfwillige in ganz Deutschland waren davon auch wir völlig überrascht und mussten komplett neu planen. Eine Woche später hat es dann geklappt, und wir sind sehr dankbar, dass die Kassenärztliche Vereinigung unter Leitung von Dr. Marion Ries mit einem mobilen Impfteam bei uns war. Es ist gut, dass die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung im Gegensatz zur ersten Corona-Welle nun frühzeitig berücksichtigt wurden. Jetzt bleibt zu hoffen, dass die Krise für uns alle bald überwunden ist.

Große Hoffnungen setzen wir auch in unsere neue Organisationsstruktur. Was sich verändert, wer uns mit neuen Ideen verstärkt und an wen sich Eltern und Angehörige zukünftig wenden können – das erfahren Sie in unserem Schwerpunkt ab Seite 5. Neue Strukturen alleine sichern die Zukunft unseres Unternehmens allerdings nicht. Ebenso wichtig ist es, offen zu bleiben für neue Kooperationen (Designprojekt, Seite 15) oder Verantwortung zu übernehmen für das Klima (Nachhaltig unterwegs, Seite 20). Sie sehen: Wir sind in Bewegung, und so wünsche ich Ihnen auch mit dieser Ausgabe interessante Einblicke in ein besonderes Unternehmen.

Ihr Norbert Zimmermann

ÜBER EIN JAHR CORONA: IST DAS ENDE DER PANDEMIE IN SICHT?

Im März und April 2020 war die Werkstatt über viele Wochen komplett geschlossen. Nach ersten Öffnungsschritten konnten wir ab Juli wieder in den Vollbetrieb gehen. Seitdem passen wir unsere Schutzmaßnahmen ständig dem Infektionsgeschehen und den Empfehlungen des Gesundheitsamtes und der Kostenträger an. Die Gesundheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stand und steht an erster Stelle.



Corona-Tests im Betrieb

Seit dem 18. Februar 2021 können sich alle Mitarbeiter der Werkstatt einmal in der Woche in unseren innerbetrieblichen Testzentren auf das Coronavirus testen lassen. Wer dieses Angebot nicht nutzen kann oder will, arbeitet online von zuhause aus und kann auf diesem Weg zum Beispiel Lernmaterialien bearbeiten. Besucherinnen und Besucher müssen ein negatives

Testergebnis vorlegen. Sie haben aber auch die Möglichkeit, sich vor ihrem Besuch bei uns testen zu lassen. Für den engagierten Einsatz und die logistische Meisterleistung bei dieser umfangreichen Teststrategie gilt allen Beteiligten und den Teams um Nadalina Stefinyn und Yannick Satzkowski großer Dank. Beide wurden von unserem Betriebsarzt professionell geschult und gaben das Wissen in der Werkstatt weiter. Aufgrund dieser tollen Zusammenarbeit schaffen wir es nun, wöchentlich rund 1000 Menschen auf das Coronavirus zu testen. Auch nach der Impfung (siehe unten) testen wir bis auf Weiteres.



#ärmelhoch

Am 24. März war es so weit: Ein mobiles Impfteam vom Impfzentrum der Städteregion Aachen zog an unseren beiden Standorten die erste Spritze mit dem Corona-Impfstoff auf. Neben unseren eigenen Beschäftigten und Mitarbeitenden nutzten auch Bewohnerinnen und Bewohner von Lebenshilfe-Häusern und des Vinzenzheims die Gelegenheit. Am frühen Abend war die Sache durch, rund 950 Menschen hatten ihre erste Dosis erhalten. Im Mai folgt der zweite Durchgang. Vorangegangen war ein intensiver und guter Austausch mit dem Gesundheitsamt und dem Impfzentrum. Unser Angebot, die Räumlichkeiten der Werkstatt zu nutzen, wurde dankbar angenommen. Um einen zügigen Ablauf zu ermöglichen, hatten die Mitarbeitenden des Sozialdienstes die erforderlichen Impfdokumente schon vorab vorbereitet und den gesamten Ablauf gemeinsam in einem starken Team organisiert. Wir bedanken uns bei allen helfenden Händen und Behörden, die das erfolgreiche Hochkrepeln der Ärmel ermöglicht haben.



Mitglieder der Geschäftsleitung sind (v.l.) André Beckers (Personal), Annette Hanusch (Qualität & Infrastruktur), Norbert Zimmermann (Geschäftsführer), Elke Mingers (Soziales & Berufliche Bildung), Ralph Wittenmeier (Produktion & Dienstleistungen), Anni Lürkens (Prokuristin, Finanzen).



MIT NEUEN STRUKTUREN IN DIE ZUKUNFT

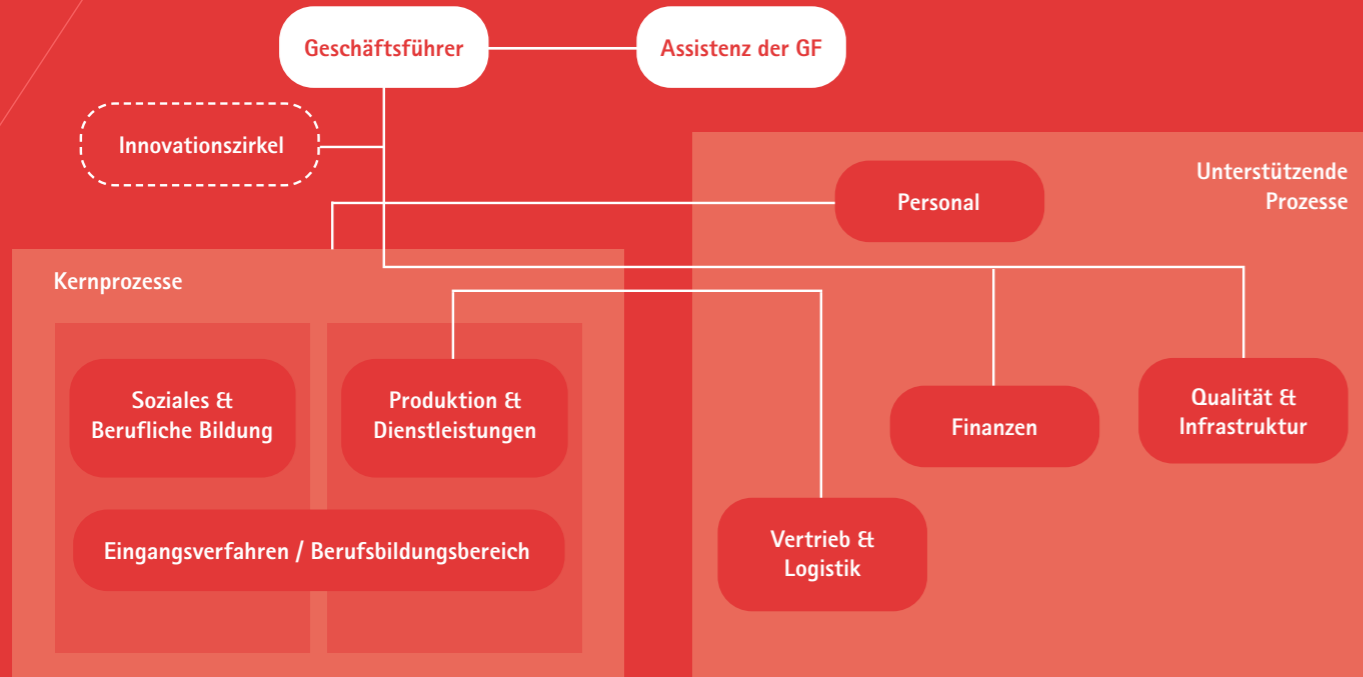
Die Wirtschaft verändert sich ständig, der technologische und gesellschaftliche Wandel geht immer weiter. Jedes Unternehmen, das sich im Wettbewerb behaupten will, muss darauf reagieren. Aus diesem Grund haben wir Anfang 2021 eine neue Organisationsstruktur eingeführt. Auf den folgenden Seiten stellen wir die wichtigsten Veränderungen vor.

WAS IST NEU?

- Aufgaben der Geschäftsleitung**
 Der soziale Auftrag des Unternehmens spiegelt sich nun deutlicher in den Kernprozessen Produktion & Dienstleistungen sowie Soziales & Berufliche Bildung. Als unterstützende Prozesse werden die Bereiche Personal, Vertrieb & Logistik, Finanzen sowie Qualität & Infrastruktur klarer definiert.
- Standortübergreifende Abteilungen**
 Bisher ähnliche Arbeitsbereiche an beiden Standorten werden zu übergreifenden Abteilungen zusammengefasst. Statt der Bereichsleitung gibt es jetzt die Abteilungsleitung. Der Bereich Garten- und Landschaftsbau bildet nun zusammen mit der Holzwerkstatt eine Abteilung. Aus den heilpädagogischen und arbeitsreduzierten Arbeitsbereichen wird die neue Abteilung Unterstützte Arbeit.
- Operative Führung**
 Die Verantwortung für die Arbeitsprozesse wird in die Abteilungen zurückgegeben.

VERANTWORTUNG GEBÜNDELT. VON AUSSEN VERSTÄRKT.

Mit der neuen Organisationsstruktur gibt es auch Veränderungen auf der Leitungsebene. Zuständigkeiten sind nun klarer. Zudem bringen zwei neue Führungskräfte frischen Wind. Wir stellen sie kurz vor.



NEUER PERSONALCHEF

André Beckers, 35, verfügt bereits über Werkstatterfahrung. Von Februar 2019 bis zu seinem Wechsel zur Lebenshilfe war er Geschäftsleiter der Alexianer Werkstätten in Aachen. Hier hat er unter anderem den Lebensmittelversorger „Onkel Alex“ in Kornelimünster aufgebaut. Dort werden auch Produkte aus unserer Werkstatt verkauft. Ursprünglich hat der gebürtige Würselener eine ganz andere Laufbahn eingeschlagen. Nach dem Abitur am Heilig-Geist-Gymnasium zog es ihn für 12 Jahre als Offizier zur Bundeswehr. An der Universität der Bundeswehr in Hamburg schloss André Beckers das Diplom-Studium der Pädagogik ab, anschließend machte er in Köln den Master in Business Administration mit dem Schwerpunkt im Personalmanagement. Vor dem Wechsel in die Sozialbranche und seiner Rückkehr in die Euregio war er als Geschäftsführer und Trainer einer mittelständischen Unternehmensberatung in Bonn tätig. „Bei der Lebenshilfe kann ich nun das Wissen aus beiden Studiengängen und meine langjährigen Erfahrungen als Führungskraft gewinnbringend einbinden“, beschreibt Beckers seine Ambitionen für die neue Aufgabe in unserem Haus, in welcher er einen klaren Mehrwert sieht. „Hier stehen die Menschen im Mittelpunkt.“ Bezogen auf das Personalmanagement bedeute dies für ihn, gezielt die passenden Persönlichkeiten einzustellen, diese personenzentriert zu fördern und eine Unternehmenskultur der gegenseitigen Wertschätzung und Transparenz zu leben.



NEUE LEITERIN DES BEREICHS QUALITÄT UND INFRASTRUKTUR

Annette Hanusch, 53, ist Diplom-Ingenieurin. Nach dem Maschinenbau-Studium an der RWTH war sie 26 Jahre beim Automobilglashersteller Saint-Gobain Sekurit in Herzogenrath tätig, zuletzt als Prozessingenieurin im Qualitätsmanagement. Als ihre drei erwachsenen Söhne aus dem Haus waren, beschloss Annette Hanusch, beruflich etwas Neues zu machen. „Die Lebenshilfe stand nicht auf meinem Plan, aber als ich die Stellenanzeige las, war sofort klar: Das ist es“, sagt sie. Seit Anfang Februar hat sie hier nun einen großen Verantwortungsbereich, der viele bisher verstreute Zuständigkeiten neu bündelt. Er reicht von der Fortschreibung des Qualitäts-handbuchs über die Kontrolle der Arbeitsschutzvorschriften bis zum Management des innerbetrieblichen Vorschlagswesens. Einarbeiten muss sich Annette Hanusch vor allem in das Thema Facility Management. Hierunter fallen zum Beispiel die Wartung der technischen Anlagen oder der geplante Ausbau am Standort Haaren. Insgesamt ein strammes Programm, aber die leidenschaftliche Tennisspielerin sieht es sportlich. Unterstützt wird Annette Hanusch von der Qualitäts- und Hygienebeauftragten Martina Lintzen sowie vom IT-Team und der Haustechnik. Ihre oberste Maxime als Leitungskraft ist, dass die Kunden des Unternehmens zufrieden sind. „Meiner Erfahrung nach klappt das am besten, wenn man selbst Freude an der Arbeit hat.“ Und die habe sie an ihrem neuen Platz definitiv.

DREI FRAGEN AN NORBERT ZIMMERMANN

Herr Zimmermann, warum brauchte das Unternehmen jetzt eine neue Organisationsstruktur?

Die letzte Umstrukturierung war vor 14 Jahren, als ich als Geschäftsführer angefangen habe. Unter anderem haben wir damals flachere Hierarchien eingeführt und die wirtschaftliche Eigenverantwortung der Arbeitsbereiche gestärkt. Seitdem hat sich viel verändert. Vor allem kommen deutlich mehr Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf zu uns. Zudem haben Menschen mit

Behinderung verstärkt den Wunsch, näher am allgemeinen Arbeitsmarkt tätig zu sein. Dafür müssen wir als Unternehmen, das einen sozialen Auftrag hat, Lösungen finden.

Auf welchem Weg sind Sie zu den Lösungen gekommen?

Auch dieses Mal haben wir den fachlichen Rat und die Moderation durch das Institut für Arbeitswissenschaft der RWTH genutzt. Im Rahmen einer sogenannten Potenzialberatung hat uns das Institut über neun Monate in sechs Workshops begleitet. Dabei war es mir sehr wichtig, dass neben der Geschäftsleitung auch der Betriebsrat beteiligt ist. Ohne die Partizipation derjenigen, die etwas umsetzen sollen, kommt man nicht zu tragfähigen Ergebnissen.

Sind Sie mit dem Ergebnis zufrieden?

Für eine Bewertung ist es sicher noch zu früh. Aber ich denke, dass wir eine agile Organisationsform gefunden haben, die nicht starr ist, sondern einen flexiblen Rahmen für notwendige Veränderungen in den nächsten Jahren setzt.



VON DER FSJLERIN ZUR TEAMLEITERIN

Zur neuen Organisationsstruktur gehört auch die Position der Teamleitung. Im Bereich Unterstützte Arbeit, vormals Heilpädagogischer Arbeitsbereich (HPA), ist Nadalina Stefinyn eine von zwei Teamleiterinnen. Am Standort Neuenhofstraße trägt die 29-Jährige seit Februar die Verantwortung für fünf Gruppen mit insgesamt 27 hauptamtlichen Mitarbeitenden.

Innerhalb von zehn Jahren hat Nadalina Stefinyn bereits eine beachtliche Laufbahn bei uns hingelegt. Nach der Realschule absolviert sie 2010 zunächst ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) an unserem Standort Haaren. „Danach war klar, dass ich mich auch beruflich für Menschen mit Behinderung einsetzen will“, sagt die gebürtige Aachenerin mit kroatischen Wurzeln. An der Käthe-Kollwitz-Schule holt sie das Fachabi nach und beginnt 2013 bei uns die Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin. An-

schließend bewirbt sich Stefinyn 2016 auf eine HPA-Stelle am Standort Neuenhofstraße, mit Erfolg. Hier übernimmt sie auch die Anleitung für eine Auszubildende. „Da war ich erstmals aus der Schülerrolle raus.“ Der nächste Karriereschritt folgt bald. Im Sommer 2020 übernimmt sie die Leitung einer der vier HPA-Gruppen in der Neuenhofstraße. Schon vorher ist sie als Krankheitsvertretung für einen anderen Gruppenleiter auch in Entscheidungen der Bereichsleitung eingebunden. „Das war ein gutes Übungsfeld, und mittlerweile kennt mich jeder“, lacht Stefinyn. Als dann die neue Organisationsstruktur im Raum steht, meldet sie direkt ihr Interesse an der Teamleitung an. „Ich traue mir das zu: Personalplanung, Aufgabenverteilung, Produktionsabwicklung und so weiter.“ Wie sich die Aufgaben als Teamleitung genau entwickeln, werde man in den nächsten Wochen und Monaten sehen. Stefinyns Weg geht sicherlich weiter. „Bis jetzt habe ich nur positives Feedback bekommen.“

VERÄNDERUNGEN IM SOZIALEN DIENST

Parallel zur neuen Organisationsstruktur hat sich auch der Sozialdienst neu aufgestellt. Waren bisher alle Mitarbeitenden in diesem Bereich für alle Fragen rund um die Betreuung der Beschäftigten ansprechbar, so gibt es hier seit März eine neue Aufgabenverteilung.

Vor allem die Einführung des Bereichs Case Management war notwendig, da der Sozialdienst durch das neue Bedarfs-ermittlungsinstrument (BEI) in NRW zusätzliche Aufgaben übernehmen muss. Das BEI NRW ermittelt personenzentriert

die Ziele und Fördermaßnahmen für alle Lebensbereiche. In diesem Rahmen werden auch Maßnahmen der beruflichen Qualifizierung durch ein Interview ermittelt und entsprechende Förderpläne erarbeitet.

DER SOZIALDIENST



Der **Allgemeine Sozialdienst** ist zuständig für die personenzentrierte Beratung und psychosoziale Begleitung der Beschäftigten.

Kontaktpersonen:

An beiden Standorten (Eva Stolz, Hanno Boskma, Stephanie Schweitzer)

✉ sozialdienst@werkstatt-ac.de

Bereich Unterstützte Arbeit (Helmut Heimich)

✉ heimich@werkstatt-ac.de



Das **Case Management** ist verantwortlich für die personenzentrierte Bedarfsermittlung und die Steuerung der Förderplanung in Zusammenarbeit mit den Kosten- und Leistungsträgern.

Kontaktpersonen:

Bernadette Fischer, Cornelia Quast, Anne Scherer

✉ casemanagement@werkstatt-ac.de



Der **Berufsbildungsbereich** steuert die Prozesse für die Teilnehmer/innen im Berufsbildungsbereich nach den Anforderungen der Kostenträger und begleitet die jungen Menschen in ihrer beruflichen Bildung.

Kontaktperson:

Selma Neuhöfer

✉ berufsbildungsbereich@werkstatt-ac.de



Mitglieder des Umweltausschusses der StädteRegion helfen beim Pflanzen von Bäumen und Sträuchern bei Alsdorf. In der Mitte Udo Thorwesten, am Wassereimer Gruppenleiter Hendrik Lieck, im Bagger Jürgen Schmitz.

„Alles geht & alle machen gut mit“

Offiziell ist er seit Februar in Rente. Doch Udo Thorwesten ist kein Mann, der es sich auf dem Sofa gemütlich macht. Über 35 Jahre war er im Umweltamt der StädteRegion Aachen im Bereich Naturschutz und Landschaftspflege tätig und hier der Ansprechpartner für unseren Bereich Garten- und Landschaftsbau. Zeit für einen kurzen Rückblick.

Herr Thorwesten, seit einigen Jahren arbeitet unser Bereich Garten- und Landschaftsbau nun schon für die StädteRegion. Wie kam es zu der Zusammenarbeit?

Der Kreis Aachen und die StädteRegion Aachen als Nachfolgeorganisation haben schon vor rund 30 Jahren großen Wert darauf gelegt, Aufträge an gemeinnützige Firmen zu geben. In der Natur gibt es viele Arbeiten, die nicht mit großen Maschinen und im Akkordtempo durchzuführen sind, sondern überwiegend in Handarbeit und mit persönlicher Identifizierung. Von der Sprungbrett gGmbH über die Wabe ging der Auftrag vor einigen Jahren über eine Ausschreibung, an der nur gemeinnützige Firmen teilnehmen konnten, an die Lebenshilfe Aachen. Auch Kindergärten, Schulen und andere Liegenschaften werden von gemeinnützigen Firmen gepflegt. Fingerspitzengefühl, Freude an der Arbeit in der Natur, Menschlichkeit und Integration spielen hierbei eine große Rolle.

Mit welchen Aufgaben haben Sie unser Team beauftragt?

Grundsätzlich habe ich alle Aufträge an das Team gegeben, da ich dort bei den Mitarbeitenden und den Teamleitern alle Themen gut platziert sah. Zum Beispiel Bäume und Sträucher pflanzen, schneiden und pflegen, Biotope bauen und pflegen,

Zäune und Tore bauen und unterhalten, Naturdenkmäler kontrollieren und pflegen oder Schilder in Schutzgebieten aufstellen. Die Aufträge können als einmalige Leistung oder auch wiederkehrend erledigt werden. Größere Erdarbeiten mit Bagger und Raupen oder auch Spezialmaschinen für die Holzernte haben wir separat eingekauft und dann vom Team begleiten lassen.

Auf den Baustellen waren Sie oft dabei. Welche Erfahrungen haben Sie mit unseren Beschäftigten gemacht?

Menschen, die in irgendeiner Art und Weise in ihrem Leben eingeschränkt sind, egal ob körperlich, geistig oder auch sozial, „blühen“ in der Natur auf und entwickeln sehr schnell ein gutes Gefühl für die Arbeiten. Die Erfahrung hat gezeigt, dass alles geht und alle engagiert mitmachen. Ihr Bereichsleiter Thomas Niggenaber war dabei als „Steuer-mann“ sehr hilfreich und garantierte immer eine zeitnahe und technisch gut organisierte Erledigung der Aufträge.

Welche Projekte waren für Sie besonders wichtig bzw. haben Sie als besonders erfolgreich in Erinnerung?

Im Grunde genommen waren und sind alle Projekte erfolgreich. Wunderbar funktioniert hat die

Wiederherstellung von alten Eisteichen der Monschauer Felsenkeller-Brauerei. Auch das Projekt „Palsensteg“ im Hochmoorgebiet Vennhochfläche bei Mützenich hat eine tolle öffentliche Resonanz gebracht. Aktuell werden bei Alsdorf zwei Bergsenkungsgewässer neu ausgeschachtet und profiliert. Dazu beseitigten wir einige Gehölze und pflanzen außerhalb neue Bäume und Sträucher an. Die großen Flächen werden nun nicht mehr landwirtschaftlich gedüngt und mit Pestiziden behandelt, sondern nur noch für die Natur eingesät und extensiv gepflegt. Auch wurden tolle Obstwiesen angelegt und gepflegt.

Wie geht es für Sie weiter? Sind Sie noch an Projekten beteiligt?

Zunächst bis Ende 2021 habe ich einen sogenannten Minijob bei der StädteRegion Aachen angenommen. So kann ich noch ein paar Projekte zu Ende führen und meinem Nachfolger oder meiner Nachfolgerin den Einstieg erleichtern. Sicher werde ich den Kontakt zum Lebenshilfe-Team halten

und ab und zu den Leuten einen Besuch abstatten. Natürlich bei schönem Wetter und vielleicht auch mit Hund Anton.



ZUR PERSON

Udo Thorwesten, 1955 geboren, beginnt nach einer Gärtnerlehre ein Architekturstudium mit Fachrichtung Landschaftspflege. Anschließend ist er fünf Jahre lang Bauleiter in einem Unternehmen für Garten- und Landschaftsbau. 1985 wechselt er in den öffentlichen Dienst, zunächst zur Stadt Euskirchen, dann zum Kreis Aachen. Udo Thorwesten lebt mit seiner Frau in Baesweiler. Das Paar hat drei Kinder und eine Enkelin. Auch privat zieht es den Neurentner immer wieder in die Natur, gerne auch mit seinem Kaltblutpferd Moritz.





Metallbearbeitung: TÜRGRIFFE FÜR BRANDSCHUTZTÜREN

Vor eineinhalb Jahren freute sich unser Metaller-Team über einen neuen Auftraggeber: Vetrotech. Das Tochterunternehmen des Glaskonzerns Saint-Gobain produziert in Würselen Brandschutz- und Hochsicherheitsgläser. Vetrotech wurde 1980 in der Schweiz gegründet und 1995 von Saint-Gobain übernommen. Heute ist Vetrotech mit über tausend Beschäftigten an sieben Produktionsstandorten weltweit aktiv. Für seine rahmenlosen voll verglasten Brandschutztüren bietet Vetrotech Saint-Gobain verschiedene Griffe an. Eine der Griffvarianten wird nun bei uns in verschiedenen Ausführungen hergestellt. „Insgesamt waren es bisher rund 800 Stück“, so Teamleiter Martin Hannott. „Wenn die CNC-Fräse einmal eingerichtet ist, können unsere Beschäftigten den Auftrag auch selbständig bearbeiten.“ Neben den Türgriffen werden weitere Kleinteile für die Türen produziert. Bernd Schnorrenberg, Einkäufer bei Vetrotech Saint-Gobain, ist mit der Zusammenarbeit sehr zufrieden:




Sebastian Swaka ist unser zuverlässiger Mann für Vetrotech-Aufträge

„Die Produkte werden in guter Qualität und zu einem fairen Preis geliefert.“

„Zudem ist die Zusammenarbeit mit Herrn Hannott sehr angenehm und professionell.“ Für den Auftrag an die Werkstatt hat Schnorrenberg sich entschieden, weil er bereits während seiner Zeit bei Saint-Gobain Sekurit positive Erfahrungen mit Behindertenwerkstätten machen konnte. „Unser Unternehmen unterstützt solche Werkstätten und wir arbeiten gerne mit Unternehmen aus unserer Region.“

Arbeitsschutz in Leichter Sprache: MEHRWERT AUCH FÜR ARBEITGEBER

Zur vollen und gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an allen Bereichen des Lebens braucht es eine barrierefreie Sprache. Daher haben wir vor zwei Jahren begonnen, viele unserer Betriebsanweisungen und Hygienevorschriften in Leichter Sprache bereitzustellen. Mittlerweile nutzt auch unsere Außenarbeitsgruppe bei der Firma Zentis eine speziell auf den Arbeitsort angefertigte Hygienevorschrift in Leichter Sprache. Die Übersetzungen macht das Büro für Leichte Sprache unseres Tochterunternehmens LEWAC. Der Mehrwert für den Arbeitgeber liegt auf der Hand: Wenn die Menschen die Regeln verstehen, gibt es weniger Verstöße. Und die Beschäftigten fühlen sich sicherer und gehen motivierter an ihre Aufgabe heran. Weitere Informationen zu diesem Thema gibt es auf den folgenden 4 Seiten in Leichter Sprache.

 Ansprechpartnerin für interessierte Unternehmen und Behörden im Büro für Leichte Sprache ist Koordinatorin Andrea Heyer-Schmitz, Telefon: 0241 / 96867-172, E-Mail: heyer-schmitz@lewac.de.

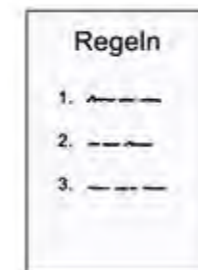
Wichtige Regeln für die Arbeit



Bei der Arbeit können Unfälle passieren. Meistens passieren Unfälle wenn eine Arbeit **nicht** richtig gemacht wird. Es ist sehr wichtig dass alle wissen: So wird die Arbeit **richtig** gemacht.

Darum gibt es Regeln für die Arbeit. Diese Regeln nennt man **Betriebsanweisungen**.

Das steht in Betriebsanweisungen



In den Betriebsanweisungen steht zum Beispiel:

- Das kann bei dieser Arbeit passieren
- Diese Schutzkleidung müssen Sie tragen
- Das tun Sie **vor** der Arbeit
- So räumen sie den Arbeitsplatz auf

So sehen Betriebsanweisungen aus



Es gibt verschiedene Betriebsanweisungen. Alle haben einen Rahmen in einer bestimmten Farbe. Man kann an der Farbe erkennen: Für diesen Bereich gilt die Betriebsanweisung. Zum Beispiel: Betriebsanweisungen für die Arbeit an Maschinen haben einen **blauen Rahmen**.

Betriebs-anweisungen für die Arbeit im Garten haben einen **grünen** Rahmen.

Betriebs-anweisungen für die Arbeit mit gefährlichen Stoffen haben einen **roten** Rahmen.
Zum Beispiel für die Arbeit mit Kühl-mittel.

Alle müssen Betriebs-anweisungen verstehen



Betriebs-anweisungen sind oft **schwer zu verstehen**.

Das ist schlecht.

Es ist sehr wichtig dass **alle** die Betriebs-anweisungen verstehen.

Denn nur dann

- wird die Arbeit **richtig** gemacht
- passieren **weniger** Unfälle.



Darum gibt es jetzt viele Betriebs-anweisungen in **Leichter Sprache**.

So sehen die Betriebs-anweisungen in Leichter Sprache aus



Die Betriebs-anweisungen in Leichter Sprache haben auch einen Rahmen in der bestimmten Farbe.
Also zum Beispiel in blau.

Auf den nächsten Seiten ist ein Beispiel:

So arbeiten Sie an der Maschine



Wenn die Maschine steht:

Tragen Sie Handschuhe,
wenn Sie Teile in die Maschine legen.
Sie können sich an scharfen Kanten verletzen.

Wichtig:

Wenn Sie die Maschine wieder anschalten:

- Ziehen Sie die Handschuhe aus.
- Greifen Sie **nicht** mit den Händen in die Maschine.

Achtung:

Kühl-mittel sind

- schlecht für Ihre Haut
- schlecht für die Umwelt.

Kühl-mittel sollen **nicht** herumspritzen.
Waschen Sie die Hände nach der Arbeit gründlich mit Wasser und Seife.

Sie sind für Ihre Maschine **verantwortlich**.

Die Maschine darf **nicht** alleine in Betrieb sein.
Manchmal müssen Sie die Maschine alleine lassen.
Zum Beispiel,
weil Sie zur Toilette müssen.
Dann müssen Sie die Maschine **vorher** ausschalten.

Der Arbeitsplatz an der Maschine muss sauber sein



Achten Sie darauf, dass

- der Boden und die Maschine sauber sind.
- die Wege sauber sind.

Bitte wischen Sie Wasser oder Kühl-mittel **sofort** auf.

Denn auf dem nassen Boden können Sie aus-rutschen.

So machen Sie Ihre Maschine bei Arbeits-ende sauber



Schalten Sie Ihre Maschine aus.

Ziehen Sie die Handschuhe an.

Dann putzen Sie Ihre Maschine.

Wenn viele Metall-späne in der Maschine liegen:

Ziehen Sie die Schutz-brille an.

Blasen Sie die Metall-späne mit Druck-luft **nach unten** aus der Maschine.

Wo sind die Betriebs-anweisungen in Leichter Sprache?



Die Betriebs-anweisungen für die Arbeit müssen in jedem Arbeits-bereich sein.

Ihr Gruppen-leiter hat die Betriebs-anweisungen in Leichter Sprache. Wenn Sie eine Frage haben fragen Sie nach diesen Betriebs-anweisungen.

Übersetzung in Leichte Sprache: LEWAC gGmbH - Büro für Leichte Sprache Aachen.

Bilder: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013-20

Ein Tisch made in Aachen



Unsere Werkstatt ist aktuell an einer spannenden Kooperation beteiligt: Studierende des Produkt-designs an der FH Aachen entwerfen Modelle für einen Schreibtisch. Die Prototypen fertigen sie in unserer Holzwerkstatt und in der Demonstrationsfabrik auf dem RWTH Aachen Campus. Und das Aachener Möbelhaus Mathes wird den ausgewählten Wettbewerbsentwurf ab Herbst in den Verkauf bringen. Einer der Hauptakteure des Projekts ist Professor Matthias Rexforth. Am Fachbereich Gestaltung der Fachhochschule verantwortet er das Lehrgebiet Interior Design mit dem Schwerpunkt Möbel.

Herr Professor Rexforth, wie ist die FH zu diesem Projekt gekommen?

Thomas Mathes vom Einrichtungs-haus Mathes hat mich im April 2020 angefragt, ob wir Interesse an einem Designprojekt haben, das ausschließlich von Akteuren aus Aachen umgesetzt wird. Im Juni haben wir uns dann mit der Lebenshilfe und Dr. Gregor Tücks von der Demonstrationsfabrik zusammengesetzt. Im ersten Corona-Lockdown entstand die Idee, einen Tisch unter den Aspekten „Home Office“ und „Co-Working“ zu entwickeln. Ich habe dann Studierende eingeladen, sich an dem Design-Wettbewerb zu beteiligen. Nicht zuletzt wollte ich ihnen damit auch in schlechten Zeiten Mut und Zuversicht geben, große Aufgaben zu stemmen. Insgesamt 30 Studierende meldeten sich und Anfang Oktober ging es dann los – mit der Ahnung, dass es wegen der Pandemie recht wackelig werden kann.

Was ist aus Ihrer Sicht das Besondere an dieser Kooperation?

Das Besondere ist natürlich, dass so unterschiedliche Akteure aus unserer Region gemeinsam ein anspruchsvolles Produkt entwickeln und auf den Markt bringen. Doch eigentlich sind es die beteiligten Menschen und ihre unterschiedlichen Motivationen, sich dem Miteinander zu stellen. Mir ist es eine Freude, die Studierenden in Prozesse einzubinden, die unterschiedlicher nicht sein könnten.

Alle Bereiche werden abgebildet, vom schöpferischen Kreativen über das Teamwork bis zum Einbringen von sozialer Kompetenz.

Wie sah die Unterstützung unserer Holzwerkstatt konkret aus?

Bei rund 20 Modellen war schnell klar, dass die Kapazität unserer FH-Werkstatt für den Bau der Prototypen nicht ausreichen würde. Daher war die Lebenshilfe-Werkstatt eine große Hilfe. Nach einer Betriebsbesichtigung hat sie rund 12 Studierenden über mehrere Wochen zu festgelegten Zeiten ihre Maschinen zur Verfügung gestellt. Es gab ein großartiges Verständnis untereinander, der unmittelbare Austausch stieß auf unglaublich viel Neugierde.

Wie viele Entwürfe werden zur Wahl stehen und welche Kriterien wird die Jury anlegen?

Wir haben derzeit 20 Tischentwürfe und zehn Entwürfe aus dem Bereich Accessoires. Als FH werden wir zunächst natürlich alle Arbeiten bewerten und benoten. Davon unabhängig bewertet die Jury nach Kriterien wie Umsetzbarkeit in der Serienproduktion und aktuellen Designtrends. Es kann auch sein, dass mehrere Modelle ausgewählt werden, die dann im Herbst in Serie gehen.



Jury entscheidet im Frühjahr

Neben Professor Matthias Rexforth stehen Thomas Mathes, Dr. Gregor Tücks und unser Produktionsleiter Ralph Wittenmeier als Mitglieder der Jury fest. Geplant ist, zwei weitere externe Fachleute einzuladen. Je nach Corona-Bestimmungen wird die Jury im April oder Mai tagen. Matthias Rexforth: „Das Projekt wurde durch unser Verständnis des Teamworks realisiert. Meinem Lehrbeauftragten Tobias Wright und unserer Hilfskraft Marie Hemmers ist es zu verdanken, dass die organisatorischen und strukturellen Herausforderungen in der Coronakrise konstruktiv begleitet wurden. Sie waren eine unersetzliche Hilfe bei der nun erfolgten Umsetzung.“



Stiller Einzelgänger und Aachens bester Palettenwickler



In unserem Unternehmen arbeiten viele interessante Persönlichkeiten. Menschen mit sympathischen Macken, Menschen mit ungewöhnlichen Hobbys, Menschen, die still und zuverlässig ihre Arbeit tun, kurz: Menschen, die man einfach mögen muss. Im 12. Teil der Serie „Unsere Helden“ stellen wir Dragan Ignjatich vor.

Jeden Morgen pünktlich um 6.45 Uhr fällt die Tür hinter ihm zu. Dragan Ignjatich, 38, macht sich auf den Weg zur Arbeit. Zu Fuß. Rund dreißig Minuten braucht er von der Wohngemeinschaft in der Schagenstraße bis zur Werkstatt in der Neuenhofstraße. „Den Weg habe ich alleine gefunden“, sagt Dragan. Es soll stolz klingen, doch Dragan wirkt schüchtern. Vielleicht liegt es auch nur an den vielen Fragen des Reporters. „Dragan ist schon manchmal in sich gekehrt“, bestätigt Klaus Karl, Dragans Gruppenleiter im Verpackungsbereich. Mit seinen Kolleginnen und Kollegen in der Gruppe habe er aber einen guten Kontakt. „Und er ist sehr zuverlässig“, so Karl. „Morgens ist er immer einer der Ersten.“ Dragans Aufgabe besteht darin, die mit bis zu 165 Süßwarenkartons bestückten Paletten mit Schutzfolie zu umwickeln und anschließend ins Kühlager zu bringen. Den richtigen Stellplatz findet er meist sehr zielsicher. „Sonst frage ich“, sagt Dragan. Zusammen mit zwei bis drei anderen Beschäftigten wickelt er im Wortsinne 150 bis 200 Paletten täglich ab. „Das macht mir Spaß“, sagt Dragan. „Wir zwei haben uns gemeinsam an die Aufgabe gemacht. Und jetzt ist es eine runde Sache“, lobt ihn Karl. Dragan nickt. „Er ist unser bester Palettenwickler“, sagt der Gruppenleiter. „Schreib, dass ich ein guter Mitarbeiter bin“, sagt Dragan.

In seiner Freizeit hat Dragan Ignjatich eine Schwäche für Ladies, genauer für Schlagersängerin Helene Fischer, die Kabarettistin Caroline Kebekus und die „Ladies in Black“. Erste-Liga-Spiele der Aachener Volleyballspielerinnen verpasst er fast nie. Aber auch dieser Leidenschaft geht er lieber ohne Begleitung nach. „Ich fahre immer alleine mit dem Bus dahin“, sagt Dragan. Sehr wichtig ist für ihn dagegen der Kontakt zur Familie. An den Wochenenden besucht er manchmal seine Schwester Blaženka Basarič in Würselen. Und fast täglich schreibt er per WhatsApp Sprachnachrichten an seine Mutter in Kroatien, seine Geschwister und an Nichten und Neffen. „Dragan ist ein sehr zuvorkommender und freundlicher Mensch“, beschreibt ihn Blaženka Basarič. „Er hält anderen die Tür auf, bietet ihnen einen Platz an.“ Und er wolle immer Neues lernen, auch wenn er mit einem „Kann ich nicht“ zunächst abwehre. So habe er bei arbeitsbegleitenden Maßnahmen in der Werkstatt für den Umgang mit Geld viel gelernt. Und auch an einem Walking-Kurs hat er teilgenommen. Seitdem sind die 30 Minuten morgens „kein Problem“.



„Dragan ist ein sehr zuvorkommender und freundlicher Mensch.“

Gruppenleiter Klaus Karl

Unsere HELDEN

Zur Person

Dragan Ignjatich wird 1983 in Aachen mit dem Downsyndrom geboren. Er hat drei Schwestern und einen Bruder. Als seine Eltern das Rentenalter erreichen, ziehen sie 2010 wieder zurück in die alte Heimat Kroatien. Die gesetzliche Betreuung von Dragan übernimmt seine Schwester Blaženka Basarič. Nach dem Besuch der Kleebackenschule kommt Dragan 2001 in die Werkstatt. Im September feiert er sein 20-jähriges Dienstjubiläum.



Lernen Sie Dragan Ignjatich noch besser kennen: Auf unserer Internetseite finden Sie ein Video über ihn!
www.werkstatt-ac.de



Hoffen auf ein Happy End

Welcher Schauspieler träumt nicht von einer Rolle in einem Kinofilm? Vier Beschäftigte und Mitglieder unseres erfolgreichen Theater-Ensembles können sich derzeit berechnete Hoffnungen machen. Annetta Dunker, Horst Steinhaus, Jonas Lander und Nico Michels (Fotos oben v.l.) waren Ende Januar in Köln zu einem Casting der Constantin Television eingeladen. Die Firma produziert zurzeit den Film WIR SIND HELDEN nach der Vorlage des spanischen Kinofilms CAMPEONES, in dem Menschen mit geistiger Beeinträchtigung die Hauptrollen spielen. Das Casting war bereits die Endrunde. Beim ersten Casting im November in der Werkstatt waren noch sieben Schauspieler angetreten. Im größten Casting-Raum Kölns kamen – nach den notwendigen Corona-Tests – immer zwei Schauspieler für jeweils 60 Minuten auf die Bühne, wo sie ihre Schauspielkunst unter Beweis stellen konnten. Zwei Wochen vorher hatten sie einen Ausschnitt vom Drehbuch bekommen mit der Aufgabe, einen kleinen Text zu lernen. Friedhelm Hogen, Produktionsleiter unserer Theater-Werkstatt, war sehr stolz auf seine Schauspieler: „Sie haben sehr locker, textsicher und mit viel Freude ihr Bestes gegeben.“ Auch der Regisseur Christoph Schnee war sichtlich begeistert von der Leistung. Für Schauspieler Horst Steinhaus war das kein großes Ding: „Wir machen das ja auch nicht erst seit gestern, wir haben jahrelange Erfahrung.“ Nun gilt es abzuwarten – in Kürze werden wir erfahren, ob das Casting ein Happy End für einen unserer Schauspieler hat. Gedreht wird ab Mitte Mai in Köln.



Unsere neue Webseite:
www.theater-werkstatt-aachen.de

Unser Nachwuchs-Team

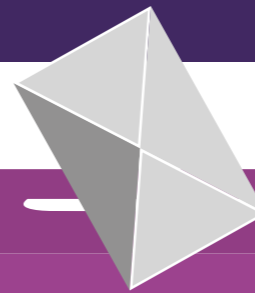
Ausbildung sichert unsere Zukunft, und als anerkannter Ausbildungsbetrieb wollen wir für junge Leute attraktiv bleiben. Daher berichten wir in der neuen Reihe „Unser Nachwuchs-Team“ in jeder Ausgabe über unsere Ausbildungsberufe. In der letzten Ausgabe haben wir vier neue Auszubildende (Koch, Heilerziehungspfleger und zwei Gärtnerinnen) kurz vorgestellt. Im Blickpunkt heute: die zukünftige Industriekauffrau Noemi Korr.

Noemi Korr ist 19 Jahre alt und wohnt in Breinig. Nach Schüler-Praktika in sozialen, handwerklichen und kaufmännischen

Bereichen war ihr klar: „Industriekauffrau passt zu mir!“ Noch vor dem Fachabitur am Berufskolleg Stolberg schrieb sie rund 30 Bewerbungen. Bei einem Unternehmen durchlief sie nur standardisierte Tests. „Das fand ich total unpersönlich“, sagt Korr. Ihr Vater, der bei einem unserer Kunden arbeitet, riet ihr zur Lebenshilfe. Hier sei sie direkt zu einem Gespräch eingeladen worden und nach ein paar Tagen kam der Anruf mit der Zusage. Die Ausbildung startete im August 2020. In den ersten vier Monaten lernte Noemi Korr die Finanzbuchhaltung kennen, aktuell durchläuft sie die



Lohnbuchhaltung und ab Mai wird sie dann im Kundenmanagement arbeiten. Ihr gefällt die abwechslungsreiche Arbeit und der Kontakt mit den Menschen mit Behinderung sehr gut. Während befreundete Auszubildende in anderen Betrieben schon jetzt wüssten, dass sie sich danach etwas anderes suchen, meint Noemi Korr: „Ich würde nach der Ausbildung bleiben!“



WÄHLEN GEHEN!

Am 26. September ist Bundestagswahl. Bis 2019 waren mehr als 85.000 volljährige Menschen mit Behinderung von Wahlen in Deutschland ausgeschlossen. Schon lange hatte die Lebenshilfe gefordert, dass dieses Unrecht ein Ende haben muss. Am 16. Mai 2019 hat der Bundestag diese sogenannten Wahlausschlüsse von Menschen mit Betreuung in allen Angelegenheiten dann aus dem Bundeswahlgesetz gestrichen. Seitdem dürfen alle Menschen wählen. Es gilt inklusives Wahlrecht für alle.

Eine Wahlhilfe in Leichter Sprache gibt es unter www.lebenshilfe.de.

AUSSTELLUNG IM HAUS MATTHÉY

ERINNERUNG AN MORGEN – Neue und alte Geschichten lautet der Titel der aktuellen Ausstellung unserer Kunstwerkstatt im HAUS MATTHÉY, Theaterstraße 67, Aachen. Unsere Künstlerinnen und Künstler zeigen Visionen eines möglichen Morgen. Ihre Bilder und Objekte spiegeln unser Sehnen: Feste und Begegnungen, Gesten und Umarmungen, friedliche Idyllen. Und doch: Es muss nicht alles werden, wie es war. Wegen Corona steht der Termin noch nicht fest.



Aktuelle Infos auf <https://hausmatthey.de/ausstellung-erinnerung-an-morgen-kunstwerkstatt-der-lebenshilfe/>

Impressum
Herausgeber: Lebenshilfe Aachen Werkstätten & Service GmbH, Neuenhofstr. 170, 52078 Aachen
Tel. 02 41 / 92 81 10, info@werkstatt-ac.de, www.werkstatt-ac.de
V.i.S.d.P.: Norbert Zimmermann, Geschäftsführer

Konzeption, Text, Redaktion: Siegbert Gossen, gossen-kommunikation.de
Gestaltung: POWER+RADACH werbeagentur, power-radach.de
Fotos: Werkstätten & Service GmbH, Stefan Felder, Siegbert Gossen
Druck: mtb, Maastricht, Auflage: 4.000

HEILIGTUMSFAHRT VERSCHOBEN

„Natürlich waren auch wir enttäuscht“, beschreibt Produktionsleiter Ralph Wittenmeier die Stimmung, als Ende Februar die Nachricht von der Verschiebung der Wallfahrt kam. Wegen der Corona-Pandemie hatte das Domkapitel die für Juni geplante Heiligtumsfahrt auf 2023 verschoben. Wie zahlreiche mittelständische Betriebe aus der Region hätte auch unser Unternehmen bei der Großveranstaltung eine wichtige Rolle gespielt. So war das Café Life für das komplette Catering vorgesehen und der Holzbereich hatte den Auftrag, gemeinsam mit der Tischlerei Korr verschiedene Möbel für die große Bühne auf dem Katschhof zu bauen. Und das Büro für Leichte Sprache hätte Texte für Pilgerinnen und Pilger übersetzt. Doch wie heißt es so schön: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Wir freuen uns auf ein großes Fest des Glaubens im Jahr 2023 ohne Hygiene- und Abstandsregeln.



#HEIFA2023

NACHHALTIG UNTERWEGS

Wenn neu, dann grün – nach diesem Motto überprüfen wir schon seit einigen Jahren alle Investitionen in Fahrzeuge und Haustechnik nach ökologischen Kriterien. Damit bekennen wir uns zu unserer Verantwortung beim Klimaschutz. Aktuell stellen wir etwa unseren Fuhrpark nach und nach auf Elektroantrieb um. Mit dem Angebot des steuerbegünstigten Job-Rads wollen wir zudem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Umsteigen motivieren. Ein anderes Beispiel ist die Beleuchtung. In den nächsten fünf Jahren rüsten wir die komplette Beleuchtung auf die LED-Technik um. Insgesamt investieren wir bis zu 30.000 Euro im Jahr für mehr Nachhaltigkeit in der Betriebstechnik. Schon 2016 haben wir eine mit Wetterdaten verbundene Heizungssteuerung eingeführt und verbrauchen seitdem 20 Prozent weniger Energie.



Zu unserem grünen Fuhrpark gehören zwei E-Autos, drei E-Bikes sowie neue Lagerfahrzeuge mit umweltfreundlicher Batterietechnik. Im Bild v.l.: Hans-Peter Jone, Alexander Graf und Walter Kindermann.

LEWAC: Qualifizierung in Corona-Zeiten

Bei unserem Tochterunternehmen Lewac ist im Oktober eine weitere UB-Maßnahme gestartet – erstmals unter Corona-Bedingungen. Unterstützte Beschäftigung (UB) ist ein Bundesprogramm der Agentur für Arbeit zur beruflichen Eingliederung von Menschen mit Beeinträchtigungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Dabei nehmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach einer kurzen Orientierungsphase bei der Lewac direkt eine Tätigkeit in einem Unternehmen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt auf. Die bis zu 24-monatige Qualifizierung findet dann sowohl vor Ort im Betrieb statt als auch an wöchentlichen Projekttagen bei der Lewac. Ziel ist die Übernahme in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis. „Die Projekttage finden coronabedingt nicht wie üblich in unseren Schulungsräumen statt, sondern laufen komplett online“, berichtet UB-Fachkraft Marlene Kockerols. „Und das klappt erstaunlich gut“. Nach einer anfänglichen Eingewöhnungszeit haben die Teilnehmenden sich enorm gut auf dieses

Format eingestellt und tauschen sich intensiv über ihre Arbeitsstellen und Lerninhalte aus. „So haben alle das Gefühl, dass sie Corona gemeinsam durchstehen.“ Schon im Erstgespräch mit den jungen Leuten habe man auf die Corona-Einschränkungen hingewiesen. Bei Bedarf steht ein Laptop der Lewac zur Verfügung. „Die Begleitung in den Betrieben vor Ort läuft angepasst an die Abstands- und Hygieneregeln sehr gut“, so Marlene Kockerols. Sie ist daher zuversichtlich, dass die Maßnahme trotz Corona wieder eine gute Vermittlungsquote erreicht.

Weitere Infos: www.lewac.de



Freuen sich über die neue Zusammenarbeit (v. l.): Personalleiter André Beckers, Marita Jansen von der Bürgerstiftung, Werkstatträtin Mirella Jargus, Norbert Zimmermann und Max Haberland



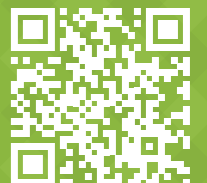
Charity statt Karnevalsparty

Traditionell steigt an Fettdonnerstag auch bei uns eine große Karnevalsparty. Doch statt Feiern war in diesem Corona-Jahr Zusammenhalt gefragt. Der Werkstattrat hatte gemeinsam mit der Geschäftsleitung beschlossen, an diesem Tag normal zu arbeiten und den Tageserlös unter dem Motto „Wir für andere“ für einen guten Zweck zu spenden. „Wir konnten in diesem Jahr zwar nicht Karneval feiern, aber der Gesellschaft etwas zurückgeben“, erklärt der Vorsitzende des Werkstattrats Max Haberland. „Denn wir sind sehr dankbar, dass wir trotz der Coronakrise täglich zur Arbeit gehen können.“ Regelmäßige Arbeitszeiten, die damit verbundene Tagesstruktur und die sozialen Kontakte sind von besonderer Bedeutung. „Durch unsere Arbeit an Fettdonnerstag sind stolze jecke 5.111,11 Euro zusammengekommen“, so Haberland. Der Betrag kommt nun der „Grünen Kiste: Obst und Gemüse für die Kleinsten“, einem gemeinsamen Projekt der Bürgerstiftung Aachen und der Stiftung Jürgen Kutsch zugute. „Zehn KiTas können wir damit wöchentlich mit frischem Obst und Gemüse beliefern“, so Marita Jansen vom Vorstand der Bürgerstiftung. „Das ist die größte Einzelspende, die wir bislang für dieses Projekt erhalten haben. Wir sind sehr dankbar.“ Die Produkte stammen von der Bio-Gärtnerei Gut Hebscheid. Auch hier wird Inklusion gelebt, auch hier arbeiten Menschen mit und ohne Handicap Hand in Hand.

VIDEO UND FOTOS ZU DER AKTION

„Wir für andere“ wurde am Arbeitsplatz und mit einem Musikstück der 4 Amigos gefeiert. Szenen aus dem Aktionsvideo unserer Filmwerkstatt finden Sie auf den folgenden Seiten.

Das komplette Video ist hier zu sehen: <https://youtu.be/GozrB1Yi5Cs>



Wir für andere!



Elke Mingers (Mitte) an der Mandoline



Anne Scherer vom Sozialdienst



Hans-Peter Jone an der Trompete



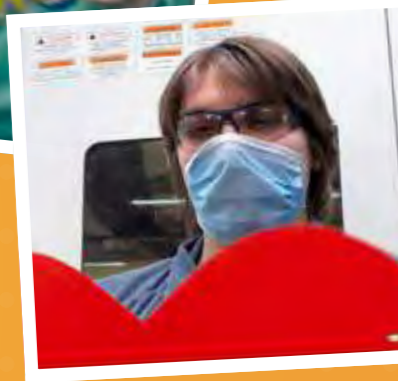
Mit Tobias Knörchen geht die Sonne auf



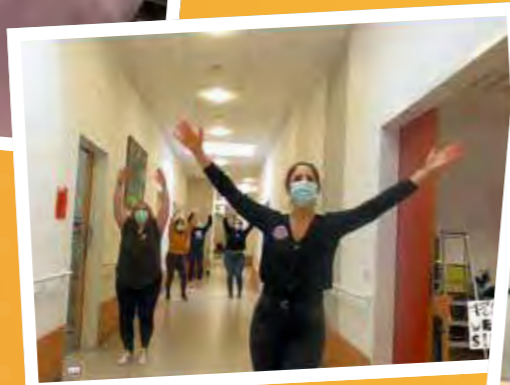
Die Küche swingt mit



Monique Gottschlich und Nadja Cohnen vom Werkstatttratt



Metallerin Melanie Lehmann zeigt Herz



Das HPA-Team im Takt, vorne Corinna Dohmen



Enrico Engels



Norbert Zimmermann, Geschäftsführer



Max Haberland, Werkstatttratt



Eva Stolz an der Klarinette



Sara Dovermann



Markus Koch



Ihre Mailingaktionen SIND BEI UNS IN SICHEREN HÄNDEN

Sind Sie auf der Suche nach einem leistungsstarken Partner im Mailingbereich?

Dann sind Sie bei uns richtig.

Wir übernehmen flexibel und schnell Ihre zeitaufwendigen Routinearbeiten, erfüllen individuelle Wünsche, beraten Sie bei der kostengünstigsten Lösung, optimieren und konfektionieren Ihren Postversand und bereiten Ihre Mailings für Sie auf.

Außerdem garantieren wir hohe Sicherheitsstandards im Bereich Datenschutz durch umfangreiche organisatorische und technische Maßnahmen nach dem Bundesdatenschutzgesetz (BDSG).

Entdecken Sie neue Wege zu besonderen Menschen.

Wir freuen uns auf Sie.

Wir helfen Ihnen gerne weiter



Jürgen Vondeberg
Projektleiter Büroservice &
Datenverarbeitung
0241 92811-189
vondeberg@werkstatt-ac.de



Monika Ackermann
Kundenmanagement
0241 92811-139
ackermann@werkstatt-ac.de